

Männedorf Edy Hausammann ist seit 30 Jahren kantonaler Geschworener

«Das ist geistige Schwerstarbeit»

Sie sind Leute aus dem Volk und urteilen über Schwer-verbrecher: Ein langjähriger kantonaler Geschworener aus Männedorf erinnert sich an dramatische Prozesse und schlaflose Nächte.

Interview Daniel Fritzsche

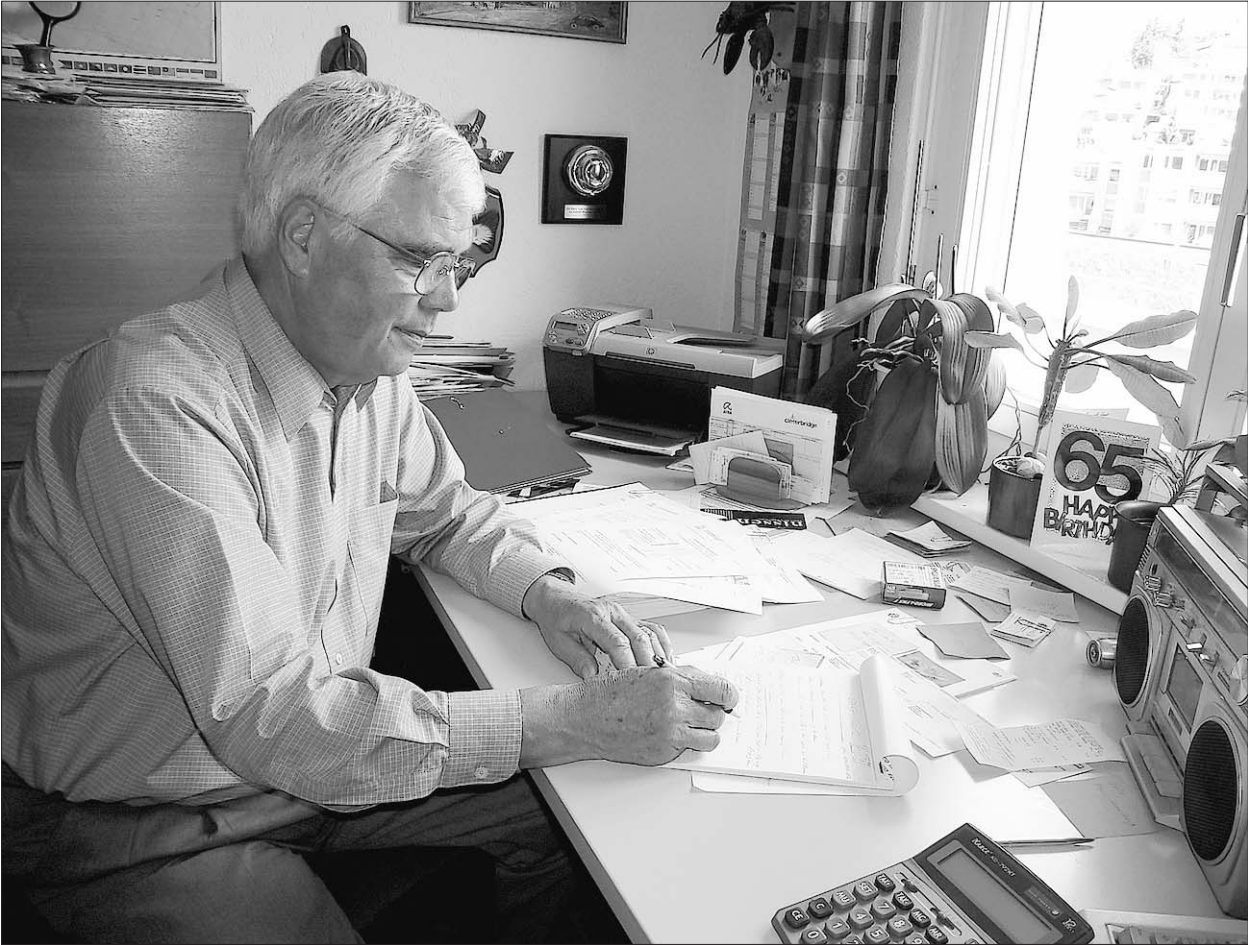
«Geschworene sind grundsätzlich zurückhaltend und wollen sich nicht exponieren», sagt Edy Hausammann aus Männedorf (siehe Kasten). Für die «Zürichsee-Zeitung» macht der langjährige kantonale Geschworene eine Ausnahme und berichtet im Interview ausführlich über seine interessante, aber bisweilen seelisch belastende Zeit als «Laienrichter».

Herr Hausammann, Sie haben zwei Gerichtsprozesse als Geschworener miterlebt. Was waren ihre bleibendsten Eindrücke?

Der erste Prozess war im Jahr 1989. Damals ging es um einen Dieb, der in einem renommierten Zürcher Restaurant wertvolle Bilder gestohlen hatte. Mehrere Personen – auch schweizweit bekannte Manager – waren in den Fall verwickelt. Damals ist es mir nicht besonders schwer gefallen, ein Urteil zu fällen. Die Angeklagten bekamen zum Teil mehrjährige Haftstrafen. Bei meinem zweiten Prozess fiel mir die Entscheidung jedoch schon schwerer.

Warum?

Das war 2005. Es ging um eine ausländische Frau aus ärmlichem Milieu, die kaum Deutsch sprach. Sie hatte ihren Freund im Affekt mit einem Messer verletzt. Die Frau hatte mehrere Kinder. Ohne ihre Mutter wären diese mehr oder weniger auf sich allein gestellt gewesen. Das Gericht entschied sich schliesslich – «in dubio pro reo» – gegen eine Verwahrung. Dafür musste sie einen Anteil an den Gerichtskosten übernehmen. Während des Prozesses hatte ich aber einige schlaflose Nächte durch-



«Man braucht Zeit und Geduld»: Edy Hausammann ist seit 30 Jahren Geschworener aus Überzeugung. (Daniel Fritzsche)

lebt. Ich habe mich intensiv gefragt, ob ich das Richtige tue.

Sind juristische Laien bei der Verurteilung von Verbrechern nicht überfordert?

Es ist ja genau Sinn und Zweck des Geschworenengerichts, dass keine «Profis», sondern Leute aus dem Volk entscheiden. Ausgebildete Juristen dürfen keine Geschworenen werden. Die Geschworenen müssen sich aber verpflichten, neutral zu bleiben und objektiv zu entscheiden. Da gibt es klare Gesetze. Wenn diese ver-

letzt werden, können wir sogar mit Zuchthausstrafen belegt werden.

Auf was lässt sich jemand ein, wenn er als Geschworener kandidiert?

Er muss sich bewusst sein, dass er Leute verurteilt und letztlich bestraft. Das darf man sich nicht zu leicht machen. Ich persönlich bereite mich auf die jeweiligen Fälle seelisch und moralisch vor. Eine andere Vorbereitung ist fast nicht möglich: Die Anklageschrift sehen die Geschworenen nämlich erst am Prozessauftakt. Während des

Edy Hausammann

Prozesses darf man sich nicht zu sehr von seinen Gefühlen leiten lassen – auch wenn einem bei den jeweiligen Schicksalen fast zum Weinen zumute ist.

Was macht einen guten Geschworenen aus?

Zuerst muss er selber eine weisse Weste haben. Dann muss er zuhören und kommunizieren können. Er sollte eine gute Vorstellungskraft haben, damit er sich in den Angeklagten hineinversetzen kann. Die richtigen Fragen sollte er stellen können, pflichtbewusst und verschwiegen sein. Ganz wichtig ist die Entscheidungsfähigkeit: Es ist nicht leicht, Leute zu bestrafen, die jegliche Schuld von sich weisen. Am Ende entscheidet jeder Geschworene für sich allein. Urteile müssen nicht – wie in den USA – einstimmig gefällt werden. In der Schweiz zählt der Mehrheitsbeschluss. Der Stichentscheid hat der Oberrichter.

Was ist sonst noch wichtig?

Eine gewisse Kombinationsgabe ist auch von Vorteil. Und man braucht Zeit und Geduld. Ein Geschworenengerichtsprozess kann manchmal mehrere Wochen dauern. Das ist eine langwierige Sache. Die Arbeit als Geschworener ist geistige Schwerstarbeit.

Warum wollten Sie trotzdem Geschworener werden und sind nun schon seit rund 30 Jahren mit dabei?

Ich hatte schon immer eine soziale Ader für Leute, die auf die schiefe Bahn geraten sind. Und ich will diese Leute unterstützen. Ausserdem gefällt es mir, die Schweizer Justiz persönlich zu testen: Machen die Gesetze Sinn? Kann ich als aktiver Staatsbürger daran glauben? Die Justiz ist schliesslich der Mantel der Gesellschaft.

Edy Hausammann

«Ich bin ein Männedorfler Ureinwohner», sagt Edy Hausammann über sich selber. Der heute 66-Jährige ist pensioniert. Früher war er Abteilungsleiter bei der Firma Cerberus. Hausammann ist seit rund 30 Jahren kantonaler Geschworener. Portiert wurde er zu Beginn von seiner Partei, dem Landesring der Unabhängigen (LdU). Nach Auflösung der LdU kandidierte er jeweils auf eigene Faust. Eine Kampfwahl um das Amt des Geschworenen musste er nie bestreiten. Zweimal wurde Hausammann im Laufe seiner «Karriere» als Geschworener für einen Prozess ausgelost. (dfr)

Kopf der Woche

Mathematisches Köpfchen



Eben Freeman.

«Eigentlich bin ich ein Durchschnittsmensch», sagt Eben Freeman. Der Männedorfler hat im März an der Schweizer Mathematik-Olympiade die Bronzemedaille gewonnen. «Die Mathematik-Olympiade beschäftigte mich den ganzen Winter hindurch», erzählt der Kantonsschüler des Langzeitgymnasiums Hohe Promenade. Im Mai wird die Endausscheidung der Schweizer Mathematik-Olympiade sein. Dort wird entschieden, wer die Schweiz in Europa vertreten wird. «In Europa werde ich wahrscheinlich nicht dabei sein», meint der junge Mathematikbegeisterte. Aber er freue sich dennoch auf die Endausscheidung.

Die Zeit der Mathematik-Olympiade habe er nämlich extrem genossen. «Es war eine sehr spannende Zeit mit interessanten Leuten, hochbegabten Mathematikern und feinem Essen», erzählt Freeman über die Vorbereitungs- und Prüfungszeit. In einem einwöchigen Lager habe er sich auf einem deutlich höheren Niveau als an der Kanti in vier Gebieten der Mathematik weiterbilden können. «Im Unterschied zur Mathematik an der Kantonsschule haben wir im Camp echte Denkaufgaben gelöst.» Auch in seiner Freizeit setzt er sich gerne mit der Mathematik auseinander, indem er beispielsweise auf dem Computer programmiert. Mathematik empfindet er als etwas durch und durch Ästhetisches. «Die absolute Sicherheit und Eleganz der Mathematik begeistert mich.»

Andrea Schmider

Die «ZSZ» präsentiert jede Woche jemanden aus der Region, der Bemerkenswertes leistet, als «Kopf der Woche».

Was machen Geschworene?

Die Geschworenen werden von den Gemeinden des Kantons Zürich für sechs Jahre gewählt. Jede Gemeinde hat pro 1000 Einwohner Anspruch auf einen Geschworenen. Der Bezirk Meilen hat derzeit 93 Geschworene. Diese werden an der Gemeindeversammlung oder an der Urne gewählt. Jeder kann Geschworener werden; eine Parteizugehörigkeit ist nicht nötig.

Das Geschworenengericht (neben dem Obergericht in Zürich lokalisiert) entscheidet über folgende Delikte – sofern der Angeklagte nicht geständig ist oder noch nicht 25 Jahre alt ist und ein Prozess vor dem Geschworenengericht

wünscht: vorsätzliche Tötung, Mord, Totschlag, schwere Körperverletzung, Raub, Erpressung, Freiheitsberaubung und Entführung, Geiselnahme, Brandstiftung sowie Sprengstoff oder Giftgasanschläge. Vor einer Gerichtsverhandlung lost der Präsident des Geschworenengerichts zunächst 28 Geschworene aus. Der Ankläger und der Angeklagte sind berechtigt, daraus je vier Geschworene abzulehnen. Am Eröffnungstag der Verhandlungen werden dann schliesslich diejenigen neun Geschworenen ausgelost, welche am Prozess mitzuwirken haben. (dfr) www.geschworenengericht-zh.ch

Stäfa

Wunschkonzert mit bekannten Musikern

Das Wunschkonzert mit Tanz im Alters- und Pflegeheim Lanzeln am 11. April wird ein besonderer Leckebissen für das Publikum. Vorgesehen war ursprünglich nur der in der Lanzeln oft aufspielende Akkordeonist Martin Nauer. Nun gesellt sich zu ihm sein bestbekannter Musikpartner Carlo Brunner mit seinem Trio hinzu. Für alle tanzfreudigen Freunde der Volksmusik ein besonderer Anlass. Männer, die gerne das Tanzbein schwingen, werden dringend gesucht. Der Verein für Altersfragen heisst alle herzlich willkommen. (e)

Mittwoch, 11. April, 14.30 Uhr, im Alters- und Pflegeheim Lanzeln, Stäfa: Carlo Brunner und sein Trio spielen auf.

Uetikon/Meilen Stellungnahme der Sozialdemokraten

SP sagt Nein zu «Wäck»-Verkauf

Der Verkaufspreis ist zu tief, und die Mitsprache geht verloren: Die Sozialdemokraten wollen die «Wäck» nicht verkaufen, sondern vermieten.

Mit Befremden haben die Sektionen Uetikon und Meilen der Sozialdemokratischen Partei (SP) vom Entscheid der Delegiertenversammlung des Zweckverbandes Wäckerlingstiftung, das Pflegeheim einer neuen Trägerschaft zu verkaufen, Kenntnis genommen. Die SP hält diesen Antrag an die Zweckverbandsgemeinden aus folgen-

den Gründen für nicht verantwortbar. Der Betrieb wurde in den vergangenen Jahren für rund 25 Millionen Franken renoviert und saniert. Es besteht keinerlei Notwendigkeit, dieses sorgfältig auf neuen Stand gebrachte Haus kurzfristig zu veräussern, und dies erst noch zu einem Preis unter den Sanierungskosten, gar nicht zu reden von den früheren Investitionen. Die demografische Entwicklung und Veränderungen im Gesundheitswesen werden die Gemeinden schon mittelfristig zwingen, ihre Angebote zu überprüfen, flexibel neuen Bedürfnissen anzupassen und auch regionale Kooperationen einzugehen. Mit dem Verkauf des Hau-

ses geben sie ein Pfand aus der Hand und schränken ihre Handlungsmöglichkeiten empfindlich ein.

Besser wäre eine Vermietung

Die Di-Gallo-Gruppe ist überregional tätig. Durch einen Verkauf kann die weitere Ausrichtung des Hauses nicht mehr mitbestimmt werden. Die SP Uetikon und Meilen erwartet, dass der Verkaufsentscheid nochmals kritisch hinterfragt und dabei in erster Linie andere Optionen wie Vermietung oder Führung als öffentlich-rechtliche Einrichtung geprüft und alle Fakten und Vor- und Nachteile der Bevölkerung umfassend offen gelegt werden. (sp)

Zumikon

Neue Schulleitung ad interim im Juch

Der ehemalige Schulleiter von Herrliberg, Markus Eschenlohr, übernimmt zusammen mit Brigitta Häberling von der Beratungsfirma Altravista GmbH die Schulleitung im Schulhaus Juch. Dies teilte die Schulpflege gestern in einem Elternbrief mit. Die Behörde schreibt: «Auf Anraten des Volksschulamtes der Bildungsdirektion» habe sie die auf Schulfragen spezialisierte Beratungsfirma Altravista mit Sitz in Pfäffikon ZH ausgewählt. Diese stelle die folgende Fachpersonen: Markus Eschenlohr als pädagogischer Sekretär und Brigitta Häberling für Personalfragen. Wie es in dem Schreiben weiter heisst, hat die Schulpflege diesen Fachpersonen für die interimistische Führung im Schulhaus Juch die notwendigen Kompetenzen übertragen. Häberling und Eschenlohr treten ihre neue Aufgabe nach Ostern an. Die Vorstellung bei den Lehrpersonen und Mitarbeitenden erfolgt in dieser Woche. (pik)

Vereinstexte – kurz und prägnant

Weil die Würze in der Kürze liegt, beträgt die Maximallänge von Vereinsberichten 80 Zeilen à 38 Anschläge (ca. 3000 Zeichen). Auskünfte erteilt die «ZSZ»-Redaktion: Telefonnummer 044 928 55 55, Fax 044 928 55 50, E-Mail: redstaefa@zsz.ch (zsz)